



Thuner Tagblatt TT
3602 Thun
033/ 225 15 55
www.thuner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'983
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 810.3
Abo-Nr.: 1083133
Seite: 6
Fläche: 113'418 mm²

THEMA INGENIEURMANGEL

Der Region fehlt es an Ingenieur-Nachwuchs



Thomas Gruber von der Theiler Ingenieure AG Thun bei seiner täglichen Arbeit auf der Baustelle Stadion Thun-Süd. Ingenieure wie er fehlen zur Zeit vielen Firmen in Thun und Region. *Dino Dal Forno*

In der Schweiz herrscht ein akuter Mangel an qualifizierten Ingenieuren. Regionale Firmen wie Meyer Burger, Rychiger und Studer spüren dies deutlich: Sie haben grosse Mühe, Nachwuchs zu rekrutieren.

Laut verschiedener Studienergebnisse fehlen in der Schweiz derzeit 3000 qualifizierte Ingenieure. Doch der Beruf gewinnt stetig Bedeutung: Die Mobilität wird grösser, die Infrastrukturen anspruchsvoller und die Technologien ausgefeilter. Die Firmen der Region Thun spüren einen Mangel an Ingenieuren. Sie ha-

ben Mühe, Studienabgänger zu rekrutieren. Die Gründe sind vielschichtig. Viele Unternehmer denken, der Beruf werde nicht attraktiv vermarktet, sei zu wenig präsent – in der Öffentlichkeit, in der Schule, Zuhause. Immer weniger junge Menschen absolvieren ein Studium zum Ingenieur (vgl. Kasten unten Mitte). Wie geht es den Firmen der Region und wie sehen sie das Problem?

Studer sucht Ingenieure

Hansueli Schürch, Personalleiter Studer AG Steffisburg, führt den Mangel an Ingenieuren auf fehlendes Interesse für den Beruf

zurück. «Besonders das Interesse an den nachfolgenden Studienabgänger ist zu gering.» Es würden zu wenig Ingenieure aus dem Berner Oberland ausgebildet. Die technischen Berufe müssten in der Volksschule und in den Familien mehr in den Vordergrund rücken und diskutiert werden.

Die Studer AG beschäftigt 53 Maschinen-, Elektro- und Softwareingenieure. Wegen der schlechten Wirtschaftslage habe man in den letzten zwei Jahren keinen Mangel verzeichnet. «Zur Zeit suchen wir aber wieder Ingenieure», sagt Schürch. Es werde immer schwieriger, geeignetes



Thuner Tagblatt TT
3602 Thun
033/ 225 15 55
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'983
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 810.3
Abo-Nr.: 1083133
Seite: 6
Fläche: 113'418 mm²

Personal aus dem Inland zu rekrutieren. Dabei sei der Ingenieur als personelle Ressource eminent wichtig. «Die Region Thun hat schweizweit den grössten Arbeitnehmeranteil im Maschinenbau.»

Frutiger: «Sorgen um Kader»

Die 45 Ingenieure der Frutiger AG machen gemessen an der Belegschaft von über 2200 Mitarbeitern zwar einen kleinen, aber wichtigen Teil aus. «Wir haben stets Bedarf an qualifizierten Kadermitarbeitern, damit wir uns weiterentwickeln können. Sie müssen nicht zwingend einen Ingenieur-Hintergrund haben», sagt Thomas Frutiger, Co-Vorsitzender Geschäftsleitung Frutiger AG. «Wir haben daher weniger einen Ingenieurmangel. Eher sorgen wir uns um Kaderleute wegen der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt.» Dass es der Branche an Ingenieuren fehle, «hängt damit zusammen, dass die Bauberufe die Attraktivität des Bauens zu wenig kommunizieren», sagt Frutiger. Dies führe dazu, dass weniger Studenten eine Hochschule absolvieren. Es gelte, den Ingenieurberuf als spannenden Beruf darzustellen. «Dazu haben Verbände, Politik und Firmen einen Beitrag zu leisten.»

Meyer Burger braucht 20

Die Meyer Burger Gruppe bietet allein bei der Meyer Burger Wafertec mit Standort in Thun in den Bereichen Forschung, Entwicklung und Produktion über 100 Ingenieurstellen. «Für die Wafertec in Thun haben wir derzeit einen Bedarf von rund 20 weiteren Ingenieuren in den verschiedensten Bereichen», sagt Werner Buchholz, Mediensprecher der Meyer Burger Gruppe. Das überdurchschnittliche

Wachstum der Wafertec habe in den letzten drei bis vier Jahren den Bedarf an qualifizierten Ingenieuren stetig erhöht. Die Ursachen für den Mangel seien vielseitig. «Die wirtschaftliche Entwicklung in der Schweiz und weltweit spielt eine bedeutende Rolle», sagt Buchholz. Zum anderen sei es gerade für Technologiefirmen wie die Meyer Burger schwierig, die richtigen und gut ausgebildeten Ingenieure zu finden, weil in der Vergangenheit auf Seite der Ausbildungsinstitute in der Schweiz in diese Richtung nicht ausreichend investiert worden sei. «Auf der Ebene der Politik müssen unbedingt Rahmenbedingungen geschaffen werden, um Investitionen im Bereich der Ausbildung zu ermöglichen», so Buchholz.

Rychiger bekundet Mühe

Ähnlich gehts der Rychiger AG in Steffisburg. «Wir suchen Ingenieure und haben Mühe, die richtigen Kompetenzen zu finden», sagt Axel Förster, Geschäftsführer und Mitinhaber der Firma. Zur Zeit beschäftigt sie 16 Ingenieure, darunter 11 Maschinen- und Elektroingenieure. 2010 hat die Firma vier Ingenieure angestellt, sieben weitere Stellen sollen bald besetzt werden. «Gerade für die Stellen der Elektroingenieure haben wir wenig Bewerbungen erhalten», sagt Förster.

Aufträge habe die Rychiger AG wegen des Ingenieurmangels nicht direkt ablehnen müssen.

«Es wird immer schwieriger, geeignetes Personal zu rekrutieren.»

Hansueli Schürch, Studer AG

«Bis jetzt haben wir immer einen Weg gefunden, konkrete Projekte umzusetzen, meist durch Überzeit und in Zusammenarbeit mit Externen.» Indirekt habe die Firma aber schon manches Projekt verloren, da die Lieferzeit der Maschinen aufgrund der Engpässe in der Konstruktion zu lange war. Imagekampagnen für den Ingenieurberuf wie jene der USIC (vgl. Kasten unten links) befürwortet Förster. «Denn die spannenden Seiten des Ingenieurberufs müssten besser vermarktet werden.»

Ruag: Zurzeit keine Probleme

Die Ruag hat derzeit keine Probleme mit ihren Ingenieurstellen. «Viele unserer Ingenieure werden für komplexe Systeme lizenziert. Dadurch entstehen langfristige Bindungen», sagt Mediensprecher Jiri Paukert auf Anfrage. In Thun sei das Angebot an Ingenieuren gut. Bei der Ruag würden vermehrt Abgänger von den Fachhochschulen Biel und Burgdorf einsteigen. Doch die Rekrutierung gestalte sich umso schwieriger, je spezialisierter die Fachperson sei und je abgelegener der Standort. Ein Ingenieurmangel würde auch die Ruag betreffen: «Für eine Firma mit überdurchschnittlich hohem Anteil an Ingenieuren wie die Ruag wäre ein Mangel an Fachkräften eine Gefahr für die wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit.»

Theiler: Gravierender Mangel

Die Theiler Ingenieure AG ist derzeit an grossen Projekten wie dem Stadionbau Thun-Süd, der Stadttangente Bern und dem Gymnasium Thun-Schadau beteiligt. «Arbeit wäre genügend vorhanden, aber die Spezialisten fehlen», sagt Thomas Gruber,

Thuner Tagblatt TT
3602 Thun
033/ 225 15 55
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'983
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 810.3
Abo-Nr.: 1083133
Seite: 6
Fläche: 113'418 mm²

Bauingenieur und Geschäftsführer
«Arbeit wäre genügend vorhanden, aber die Spezialisten fehlen.»

Thomas Gruber, Bauingenieur

rer der Theiler AG. Das Problem sei gravierend und latent. «Wir mussten effektiv schon Aufträge ablehnen, weil sie schlicht nicht bewältigbar waren.» In Sachen Infrastruktur, Mobilität und Bau laufe heute viel – sowohl durch die öffentliche Hand, wie auch in der Privatwirtschaft. «Es braucht neue Fachkräfte», sagt Gruber. Die junge Generation sei heute anders ausgerichtet als früher. Das Pionierbewusstsein der 60er- und 70er-Jahre sei verschwunden. «Die Jungen verdienen lieber schnell Geld, als lange zu planen.»

«Stellenwert ist gesunken»

Lukas Rohr ist Direktor der Berner Fachhochschule Technik und Informatik in Biel. Er nennt mehrere Gründe für den Ingenieurmangel. Der Stellenwert des Berufs in der Gesellschaft sei gesunken. Das Problem beginne bereits in der Schule, wo die Mathematik und die Physik im Gesamtfach Natur-Mensch-Mitwelt (NMM) zusammengefasst seien. Auch sei der Lohn für Ingenieure nicht so attraktiv wie zum Beispiel für Banker. Dabei werde aber oft verkannt, welche Freude und Befriedigung der Ingenieurberuf vermitteln könne. «Und das notabene auch bei einem anständigen Lohn», sagt Rohr. Das Problem lasse sich nicht von heute auf morgen lösen. «Viele Fir-

men arbeiten schon mit Schulen zusammen.» Infotage, Stiftungen und Projekte alleine könnten zwar das Interesse am Beruf fördern, das Mangel-Problem aber nicht sofort lösen. Zuerst ist eine gründliche Standortbestimmung nötig – findet Lorenz Zellweger, Maschineningenieur der Zellweger Ingenieurgesellschaft Thun. Den Versuch einer solchen Bestimmung hat 2009 zusammen mit Stadtmarketing-Leiter Philippe Häberli in Form eines Arbeitspapiers unternommen, das dieser Zeitung vorliegt. 2010 wurde es publiziert. Daraus ist zu entnehmen, dass der Anteil an Personen mit höherer Bildung im Wirtschaftsraum Thun ausgesprochen tief ist. «Dabei ist der Maschinenbau mittelfristig der einzige Wachstumssektor mit hohem Potenzial. Er braucht in Zukunft höher qualifizierte Mitarbeiter», sagt Zellweger. Er hofft auf eine Entwicklung, bei der die grossen regionalen Maschinenbauunternehmen dank stetem Zulauf an studierten Ingenieuren wachsen können. «Wenn der grosse Maschinenbauer wächst, wächst auch der kleinere Zulieferer und Dienstleister», sagt Zellweger.

Dino Dal Farra

Weiterführende Infos zum Ingenieurberuf auf folgenden Websites:

www.ingenieure-gestalten-die-schweiz.ch
www.usic.ch
www.ingch.ch
www.natech-education.ch



Ein Ingenieur der Firma Kissling + Zbinden AG posiert für die Imagekampagne
zvg/Rolf Weis

IMAGEKAMPAGNE

3 Jahre geworben Seit drei Jahren setzt sich die Schweizerische Vereinigung Beratender Ingenieurunternehmungen (USIC) mit einer Imagekampagne für den Ingenieurberuf ein. Die USIC will die Faszination des Berufs zeigen und auf den akuten Nachwuchsmangel aufmerksam machen. Die Kampagne wurde 2007 lanciert. Das bisherige Echo sei gross gewesen. Die jüngste Aktion war in Plakatform unter anderem auch an der Thuner Weststrasse zu sehen (vgl. Bild links). ddt/pd



Thuner Tagblatt TT
3602 Thun
033/ 225 15 55
www.thunertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 22'983
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 810.3
Abo-Nr.: 1083133
Seite: 6
Fläche: 113'418 mm²

INGENIEUR: BERUFSWEG

Zwei Wege Grundsätzlich gibt es zwei Wege, Ingenieur zu werden: Einerseits kann eine Grundausbildung über eine Berufsfachschule – **eine Lehre** – absolviert werden. Der andere Weg führt über ein **Gymnasium** beziehungsweise eine Kantonschule. Anschliessend kann ein **Ingenieurstudium an einer Fachhochschule** oder an einer Hochschule absolviert werden. Für mehr Informationen zum Berufsweg siehe Link-Hinweise im Haupttext. *ddt/pd*

EINE SCHULE FÜR THUN?

Wirtschaftsstandort Unter anderem macht sich die SP Thun für eine technische Fachhochschule in Thun stark. Franz Schori, Präsident der SP Thun, begründet, warum: «Wenn es in Thun mehr ausgebildetes Personal gibt, könnten die Firmen auch aus der Region rekrutieren.» Der Wirtschaftsstandort würde gestärkt, weil mit den lokal ausgebildeten Kräften mehr Einkommen und somit mehr Steuern in Thun blieben. «Dies würde die Stadtfinanzen entlasten», so Schori. *ddt*

WENIGER ABSCHLÜSSE

Studie Laut einer aktuellen Studie, die der Verein IngCH Engineers Shape our Future aus Zürich in Auftrag gegeben hat, ist die Anzahl der Abschlüsse auf universitärem Hochschulniveau in den Ingenieurfachrichtungen im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 5 Prozent auf 1 444 zurückgegangen. Die Fachhochschulabschlüsse sanken laut der Studie im Jahr 2009 auf 12 730 gegenüber 2008, was einer Abnahme von rund einem Prozent entspricht. *pd/ddt*